

wichtigen Einschnitt in der Geschichte des Plastiks, denn die rohstoffintensive Kriegsmaschinerie beschleunigte die Erforschung neuer synthetischer Surrogate, die später in der Nachkriegszeit für die zivile Produktion nutzbar gemacht werden konnten.

Kunststoff im Möbeldesign

Die funktionalistische Moderne forderte eine «Demokratisierung» des Interieurs und postulierte ein Design, das sich in der Formgebung und der Verwendung der Materialien an den Erfordernissen der Industrie orientiert. Sie fand im Kunststoff ein ideales, auf die industrielle Produktion zugeschnittenes Rohmaterial.

Der erste Einsatz von Kunststoff im Möbelbau erfolgte 1925 in Form synthetischer Celluloselacke, so zum Beispiel bei Marcel Breuers Stahlrohrtisch «Laccio» mit schwarzlackierter Holzoberfläche. Im Vergleich zu einem Naturprodukt war synthetischer Lack widerstandsfähiger und trocknete schneller, was die Produktion des Möbels erheblich beschleunigte. Seine erste genuine Anwendung im Möbeldesign fand Plastik mit der Herstellung von kunststoffbeschichteten



Mit dem Freischwinger gelang erstmals die Entwicklung eines vollständig aus Kunststoff geformten Stuhls.

Des. Verner Panton, 1960

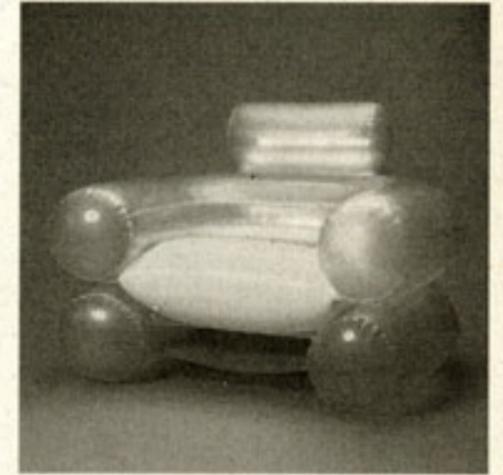
MD. n.1
GEMH. 1991

Oberflächen. Das Kunststofflaminat, das erstmals Mitte der zwanziger Jahre in der Möbelindustrie verwendet wurde, unterstreicht den industriellen Charakter der Produktion und bildet eine Antithese zur handwerklichen Arbeit. Dennoch blieb es in den Entwürfen der Funktionalisten unberücksichtigt. Obgleich schon 1927 ein Verfahren entwickelt wurde zur photolithographischen Herstellung von dekorativ gemusterten Kunststofflaminaten, beschränkte sich die Industrie auf die Simulation von natürlichen Effekten, auf Holz- oder Marmorimitationen. Erst Anfang der achtziger Jahre entdeckten Designer wie Ettore Sottsass das graphische Potential des Laminats und befreiten es aus seinem tristen Küchen-Dasein.

Die äußerst flexible Formbarkeit des Kunststoffs bot den Designern erstmals die Möglichkeit, das Sitzmöbel in einem technisch relativ einfachen Verfahren völlig dem menschlichen Körper anzupassen. 1946 skizzierte Mies van der Rohe die Idee eines Schalenstuhls, der vollständig aus einem preßverformten Kunststoff gefertigt sein sollte. Die Kriegstechnologie des Zweiten Weltkriegs ermöglichte es, daß diese Vision Realität werden konnte. Die Navy hatte ein fiberglasverstärktes Polyesterharz entwickelt, das mit niedrigen Kosten verarbeitet werden konnte. Dieser neuartige Werkstoff inspirierte Designer der Nachkriegszeit wie den Amerikaner Charles Eames, neue Methoden zur industriellen Produktion eines preiswerten Stuhls zu erforschen.

Schon 1940 hatten Charles Eames und der Architekt Eero Saarinen mit dem Entwurf eines organisch geformten Schalenstuhls aus Sperrholz den ersten Preis des Wettbewerbs «Organic Design in Home Furnishings» des Museum of Modern Art gewonnen. Aber erst nach dem Krieg konnte Eames diese Idee weiter verfolgen. 1948 entwarf er für den Wettbewerb «International Competition for Low-Cost Furni-

ture Design» des Museum of Modern Art einen Stuhl, dessen Sitzschale aus Metall geformt war. Da dieses Modell jedoch nur mit hohen Kosten hätte produziert werden können, wurde das Metall 1950 durch fiberglasverstärktes Polyesterharz ersetzt. Eero Saarinen entwarf 1948 einen Stuhl, dessen organische Form sich im Markennamen «Womb» (deutsch: Mutterschoß, Gebärmutter) widerspiegelt. Die mit einem Kautschukschaumpolster bezogene Sitzschale war ebenfalls aus fiberglasverstärktem Polyesterharz gefertigt.



Ein PVC-Sessel zum Aufblasen: «Blow». Mit der Pop-Art protestierte man gegen puritanisch-utilitaristisches Design.

Des. Scolari, Lomazzi, De Pas, D'Urbino, 1967

Die von Eames und Saarinen entworfenen Schalenstühle übten – durch die organische Form und angewandte Kunststofftechnologie – einen großen Einfluß auf das internationale Design aus. 1958 entwarf der Däne Arne Jacobsen einen Schalenstuhl aus hochverdichtetem, starrem Polyurethanschaum – mit dem sprechenden Namen «Egg». Aber all diese Entwürfe – Kombinationen aus Kunststoffschale und Metallgestell – vereinigten in sich zwei unterschiedliche Materialien. Erst 1960 gelang dem Dänen Verner Panton die Entwicklung des ersten vollständig aus Kunststoff geformten Freischwingers. Mit diesem in vielerlei



«La Chaise» (oben) – Sitzen und Liegen in Einem. Das Sitzobjekt wurde für einen Wettbewerb des Museums of Modern Art, New York, entworfen, jedoch nie produziert. Schale fiberglasverstärktes Polyesterharz auf Eisenrundstäben und Holzkreuz. Des. Charles & Ray Eames, 1948/50

«Selene» (rechts oben) zählt zu den ersten Kunststoff-Stapelstühlen und wird bis heute nicht nur weiterhin produziert, sondern auch massenhaft kopiert.

Des. Vico Magistretti, 1968/69



«Up 5 – La Mama» kam im handlichen Päckchen in den Handel. Erst zuhause «entfaltete» sich die ganze Pracht. Die «Fun-Foam»-Möbel aus Polyurethanschaum zeugen von der Experimentierfreudigkeit der sechziger Jahre.

Des. Gaetano Pesce, 1969